

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

Benvolio. Ich will dir diesen Unterricht noch abbezahlen, oder als Schuldner sterben.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Eine Straffe.

Kapulet, Paris, und ein Bedienter.

Kapulet. Montague hat eben die Verbindlichkeit, die ich habe; uns ist gleiche Strafe auferlegt; und mich dünkt, so alten Leuten, wie wir sind, kann es nicht schwer fallen, Frieden zu halten.

Paris. Ihr seyd beyde würdige, angesehne Männer; und es ist zu bedauern, daß ihr so lange in Mißthelligkeit gelebt habt — Aber, mein gnädigster Herr, was sagen Sie denn zu meiner Anwerbung?

Kapulet. Ich kann ihnen weiter nichts sagen, als was ich schon gesagt habe. Mein Kind ist noch ein Fremdling in der Welt. Sie hat noch nicht den Wechsel von vierzehn Jahren erlebt. Lassen Sie noch zwen Sommer in ihrem Stolge verroessen, ehe wir sie dazu reif genug halten, eine Braut zu seyn.

Paris. Jüngere, als sie, sind schon glückliche Mütter geworden.

Kapulet. Und verderben denn auch desto eher, je frühzeitigere Früchte von ihnen erzwungen werden. Die Erde hat alle meine übrigen Hoffnungen, außer ihr, verschlungen; sie ist die hoffnungsvolle Er-

binn meines Hauses. *) Aber bewerben Sie sich um sie, edler Paris, gewinnen Sie ihr Herz; meine Einwilligung hängt von der ihrigen ab. Ist sie es zufrieden, so hat ihre Wahl meinen völligen Befehl, meine willige Bestimmung. Diesen Abend geb' ich, nach alter Gewohnheit, ein Gastmahl, wozu ich viele Freunde eingeladen habe. Seyn Sie Einer davon; Sie werden mir sehr willkommen seyn, und ihre Zahl vermehren. Erwarten Sie diesen Abend in meinem schlechten Hause irdische Sterne zu sehen, die den dunkeln Himmel helle machen werden. Solch eine Freude, wie junge, lustige Landleute fühlen, wenn der schön geschmückte Frühling dem hinkenden Winter auf der Ferse folgt, solch ein Vergnügen werden sie diesen Abend in meinem Hause unter jungen weiblichen Knospen genießen; sie alle hören, alle sehen, und diejenige am liebsten leiden können, die das meiste Verdienst hat. Unter so vielen andern wird meine Tochter nur der Zahl, nicht dem Werth nach, Eine seyn. Kommen Sie mit mir — (Zum Bedienten) Geh, Bursche, trabe ganz Verona durch, suche die Personen auf, deren Namen hier aufgeschrieben sind, und sag' ih-

*) Im Englischen, als eine Antithese des Vorhergehenden: *She is the hopeful lady of my earth*; sie ist das hoffnungsvolle Mädchen meiner Erde. „Ein Gallicismus, nach Steevens's Erklärung; *da fille de terre* so viel heißt, als eine Erbin. So wird auch im Englischen *lord* und *ladyland* gebraucht.

nen, mein Haus und meine Bewillkommung erwarten sie.

(Kavulet und Paris gehn ab.)

Bedienter. Die auffuchen, deren Namen hier aufgeschrieben sind? Es steht geschrieben, der Schuster soll bey seiner Elle bleiben, und der Schneider bey seinem Leisten; der Fischer bey seinem Vinsel, und der Mahler bey seinem Reg. Aber ich werde abgeschickt, die Personen aufzufinden, deren Namen hier aufgeschrieben sind, und kann doch nicht finden, was für Namen die schreibende Person hier aufgeschrieben hat! Ich muß mich bey den Gelehrten Raths erhohlen — Ha! zum guten Glück! —

Benvolio und Romeo.

Benvolio. Sachte, Freund! Ein Feuer brennt das andre aus; der eine Schmerz wird durch die Qual des andern gelindert; wenn man schwindlicht ist, so hilft man sich durchs Herumdrehen auf die andre Seite; heile also den einen hoffnungslosen Gram durch das Leiden eines andern; laß dein Auge sich durch irgend einen neuen Gegenstand entzünden, so wird das tödtende Gift des alten von selbst unkräftig werden.

Romeo. Wegbreitblätter *) sind unvergleichlich dafür.

Benvolio. Wofür? ich bitte dich.

Romeo. Für dein zerbrochnes Schienbein.

*) Ein Blutstillendes Mittel, dessen man sich ehemals bey frischen Wunden zu bedienen pflegte. Steevens.

Benvolio. Wie? Romeo, bist du verrückt?

Romeo. Nicht verrückt; aber fester gebunden, als irgend ein Verrückter; in ein Gefängniß eingesperrt, ohne Nahrung und Unterhalt, gepeitscht und gemartert, und — (Zu dem Bedienten) Guten Abend, guter Freund.

Bedienter. Einen guten Abend geb' Ihnen Gott — Sagen Sie mir doch, Herr, können Sie lesen?

Romeo. Ja, mein Schicksal in meinem Elende.

Bedienter. Vielleicht haben Sie das ohne Buch gelernt. Aber sagen Sie mir doch, können Sie alles lesen, was Sie sehen?

Romeo. Ja, wenn ich die Buchstaben und die Sprache kenne.

Bedienter. Das ist ehrlich gesprochen — Lebt vergnügt — (Er will gehn)

Romeo. Warte, Bursche, ich kann lesen.
(Er liest den Zettel:) „ Signor Martino, und seine
„ Frau und Töchter. Graf Anselmo und seine schönen
„ Schwestern; die verwitwete Donna Vitruvia;
„ Signor Plagentio, und seine liebenswürdigen
„ Nichten; Merkutio, und seinen Bruder Valentin;
„ meinen Oheim Kapulet mit Frau und Töchtern;
„ meine schöne Nichte Rosaline; Livia; Signor
„ Valentio, und seinen Vetter Tybalt; Lucio, und
„ die muntre Helena. „ — Eine schöne Gesellschaft!
Und wohin sollen sie kommen?

Bedienter. Hinauf —

Romeo. Wohin? Zum Abendessen?

Bedienter. In unser Haus.

Romeo. Wessen Haus?

Bedienter. Meines Herrn.

Romeo. Freylich, darnach hätt' ich dich vorher fragen sollen!

Bedienter. Ist will ichs Ihnen ungefragt sagen. Mein Herr ist der groſſe, reiche Kapulet, und wenn Sie keiner von dem Hause der Montagues ſind, ſo kommen Sie mit, und trinken ein Glas Wein mit — Leben Sie vergnügt.

(Geht ab.)

Benvolio. Bey dieſem alten gewöhnlichen Gaſtmahl in Kapulets Hauſe ſpeiſt auch die ſchöne Roſaline, in die du ſo verliebt biſt, mit allen den bewundernswürdigen Schönheiten von Verona. Geh du auch hin, und vergleich, mit unbefangnem Auge, ihr Geſicht mit einigen andern, die ich dir zeigen will; ſo ſollſt du finden, daß dein Schwan eine Krähe iſt.

Romeo. Wenn die andachtvolle Religion meiner Augen dergleichen Irlehren behauptet, dann müſſen Thränen ſich in Feuer verwandeln, und dieſe durchſichtigen Reker — die ſo oft ſchon ertränkt wurden, und doch nicht ſterben konnten — müſſen dann als Lügner verbrannt werden! — Eine ſchönere, als meine Liebe! — Die allſehende Sonne ſah vom Anbeginn der Welt nie ihres Gleichen!

Benvolio. Schon gut, ſchon gut! — Du haſt ſie nur ſo schön gefunden, weil ſonſt keine dabey war, und ſie mit beyden Augen nur gegen ſie ſelbſt